

Standpunkt der Grundrechte aus prüfe und darüber Bericht erstatte.

Reifer fügt bei, sie auch vom Standpunkt der Verfassung von 1849 zu prüfen, da sie auch dieser widerstreite. Weber vertheidigt den Kommissionsantrag. Nach langer Debatte zwischen den Abgeordneten Nestle, Weber, Prälat v. Moser, Sigel, Prälat v. Mehring, Staatsrath Frhr. v. Linden, Prälat v. Hauber, Prälat v. Kapff einer- und Süskind, Sigel, Mohl, Goppelt und L. Seeger andererseits wird der Antrag Süskinds mit 64 gegen 20 Stimmen verworfen und der Kommissionsantrag mit großer Mehrheit angenommen.

Ueber die Nummern 26-30 ist nichts zu melden, dagegen wird in der nächsten Sitzung No. 31 (Nachträge zu den Vollziehungsvorschriften über das Jagdgesetz) wahrscheinlich längere Debatten hervorrufen. (N. L.)

Stuttgart. [15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 4. Juni.] Am Ministertisch befinden sich die Staatsräthe v. Linden und v. Knapp. Eingelaufene Petitionen: des Vorstandes der am 31. Mai d. J. zu Hohenheim stattgefundenen landwirthschaftlichen Versammlung, betr. mehrere Gesuche und Wünsche in Beziehung auf die württemb. Landwirtschaft. Wird an die volkwirthschaftl. Kommission verwiesen. Ein K. Reskript wird verlesen, wonach in dem Bezirke Oberndorf eine neue Abgeordnetenwahl angeordnet worden ist. Prälat v. Hauber gibt Nachricht, daß die Kirchen- und Schulkommission ihn zum Vorstand und den Domkapitular v. Dehler zum Stellvertreter gewählt habe. Duvernoy wünscht, daß die Kammer der Standesherrn von der Niederlegung einer Bibliothekkommission mit dem Ansinnen in Kenntniß gesetzt werden möchte, auch ihrer Seite zwei Mitglieder in diese Kommission zu wählen. Wird genehmigt. — Die Tagesordnung führt nun zur Berathung eines ungedruckten Berichts über den Eisenbahnanschluß an Bayern. Stockmayer als Berichterstatter: Im Namen der Finanzkommission stelle ich den Antrag auf eine geheime Sitzung. Wird unterstützt. Die Sitzung verwandelte sich hierauf in eine geheime, und die Zuhörer mußten sich entfernen. — Die Sitzung blieb geheim bis zum Schlusse um 12 1/2 Uhr. Wie verlautet, hatte die Kommission Anstände bei einigen Bestimmungen des Vertrags, und schlug deshalb vor, hierüber weitere Unterhandlungen einzuleiten; die Kammer genehmigt aber den Vertrag mit 60 gegen 21 Stimmen. — Um 12 1/2 Uhr wurden die Gallerien geöffnet. Probst berichtet im Namen der Justizgesetzgebungs-kommission in einer Untersuchungssache. Das betreffende Gesuch wurde abgelehnt. Nächste Sitzung Morgen 9 Uhr. Tagesordnung Prüfung der erschienenen Verordnungen etc. (S. M.)

Stuttgart, 31. Mai. In einer der nächsten Sitzungen der Kammer der Standesherrn wird der für die Creditverhältnisse so wichtige Gesetzes-Entwurf über einige Abänderungen der Prioritätsordnung, namentlich die Befreiung des Vorrechts des weiblichen Beibringens in Gantsachen,

womit schon so viel Mißbrauch und Betrug getrieben wurde, zur Berathung und Beschlußfassung kommen. Bei der Art und Weise, wie mittelst dieser und anderer Vorrechte leichtsinnige und betrügerische Bankerotte befördert werden konnten, darf es wahrlich nicht Wunder nehmen, wenn der Credit des Gewerbe- und Handelsstandes Noth litt und es ist daher die Befreiung dieses Vorrechts durch die K. Staatsregierung nur mit Dank anzuerkennen.

— Aus einer Erklärung des Staatsraths Frhr. v. Linden, in der 13. Sitzung der Abg.-Kammer, erfahren wir, daß die Regierung mit einer umfassenden Aenderung der bisherigen zahllosen Bauverordnungen und Bearbeitung einer vollständigen Bauordnung nach einem von einer Kommission berathenen übereinstimmenden Plane beschäftigt ist.

— Stuttgart. Dieser Tage sind wieder mehrere hiesige Gewerbmänner, darunter auch von den von der Regierung hiezu Unterstützten, zur Gewerbeausstellung nach London abgereist, wohin schon vor mehreren Tagen, gleichfalls von der Regierung unterstützt, der geschickte Zeichenlehrer Tanner vorausgegangen ist. Conservator Plouquet ist seit einigen Tagen wieder von London zurück. Seine dort mit so vielem Beifall aufgenommenen Thiergruppen werden wahrscheinlich sammt und sonders zu einem recht annehml. Preise in den Besitz des Prinzen Albert, Gemahls der Königin Viktoria, übergehen.

— Stuttgart, den 4. Juni. Heute wurden hier die ersten Kirschchen zu Markt gebracht.

Stuttgart. Das Preisschießen der Schützengilde ist zu Ende, war aber gegen frühere Jahre auffallend schwach besucht. Vielleicht kaum der 10. Theil der Mitglieder nahm daran Theil.

Oberbrüden.

Einladung.

Am Pfingstmontag, als am 9. Juni, findet bei mir Tanz-Unterhaltung statt, wozu ich ergebenst einlade mit dem Bemerkten, daß ich durch gute Speisen und Getränke diesen Ohrenschmauß zu erhöhen suchen werde. Wieland, z. Löwen.



Großaspach. Unterzeichneter verkauft einen vollständigen Nagelschmied-Handwerkszeug. Jakob Fischer, Nagelschmied.

Bachnang. Naturalienpreise vom 4. Juni 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	13 fl. 36 fr.	13 fl. 32 fr.	13 fl. 20 fr.
" Dinkel . . .	6 fl. 10 fr.	5 fl. 52 fr.	5 fl. 45 fr.
" Roggen	11 fl. 12 fr.	10 fl. 56 fr.	10 fl. 40 fr.
" Haber . . .	5 fl. 28 fr.	5 fl. 21 fr.	5 fl. 15 fr.
" Weizen . . .	— fl. — fr.	1 fl. — fr.	— fl. — fr.
8 Pfund gutes Kernenbrod	22 fr.		
Gewicht eines Kreuzerwecks	7 1/2 Kth		

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 46. Dienstag den 10. Juni 1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Auswanderung.] Sophie Schlichenmayer, ledig, von hier, wandert auf Kosten der hiesigen Stadtpflege nach Nordamerika aus, und es werden diejenigen, welche Ansprüche an sie erheben wollen, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen dießseits anzuzeigen, weil sie keinen Bürgen stellen kann.

Den 8. Juni 1851.

Gemeinderath.

Der Vorstand: Schmätle.

Oberweiffach.

Gläubiger = Aufruf.

Wer an die Verlassenschaftsmasse der weiland Michael Wolfs Wittwe vom Kammerhof irgend eine Forderung zu machen hat, hat solche binnen 15 Tagen unterzeichneter Stelle einzureichen, andernfalls solche bei Auseinandersetzung der Theilung nicht berücksichtigt würden.

Am 5. Juni 1851.

Waisengericht.

Kammerhof, Gemeinde Oberweiffach.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Michael Wolfs Wittwe wird das vorhandene Hofgut auf dem Kammerhof, bestehend in:

- Einem 2stöckigen Wohnhaus mit angebauter zweibarnigter Scheuer,
- 1 Waschkhaus,
- 3 Brtl. Garten,
- 14 Mrg. Acker,
- 6 Mrg. 1 Brtl. Wiesen,
- 1 Mrg. Weinberg,

am Freitag den 20. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Das Hofgut ist im Ganzen zu 3605 fl. angeschlagen, die Gebäude sind gut gebaut und die Güter sämmtlich in bestem Zustand. Auch ist dem Käufer Gelegenheit gegeben, das ganze vorhandene Fahrnisinventar zu erwerben. Liebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, werden eingeladen.

Am 5. Juni 1851.

Waisengericht.

Vorstand: Schügler.

Jur. Exekutions = Verkauf.

Die wegen der Steuer ausgepfändeten Gegenstände kommen bis Montag den 16. Juni, Mittags 1 Uhr, auf dem Rathszimmer dahier zum drittenmal zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Juni 1851.

Schultheißenamt.

Nägele.

Murrhardt.

Schuldwirthschafts- und Güter-Verkauf.

Dem Beschlusse bei der Schuldenliquidation in der Gantsache des Rosenwirths Geißdörfer von hier gemäß, wird am Johannisfeiertag den 24. Juni dieses Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, das dießseitige Anwesen auf dem hiesigen Rathshause zum 3. und letztenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:

1 dreistöckiges Wohnhaus in der Rosengasse, die Schulwirthschaft zur Rose, auf dem Markt-

platz beim Rathhaus, an dem stark besuchten Kirchweg, gar freundlich gelegen, mit 2 gewölbten Kellern, (B. V. A. und Werth der Bauholz-Gerechtigkeit 4000 fl.) Gemeinderäthl. Anschlag 4000 fl., angekauft aber nur für 2700 fl. Den vordern Theil an dem Stockigten sogenannten Langenbau, zwischen der Rose und dem Klosterhof, zu einer Bierbrauerei und Küferei schön und bequem eingerichtet, von gleich freundlicher Lage wie das Wirtschaftsgebäude, dazu gehören insbesondere 1 kupferner Bierkessel, 1 dergl. Brauntweinfassen, 1 Bierkühle, 1 Malzdörre u., (B. V. A. und Bauholzgerechtigkeit 3000 fl.); 1 in's Erdreich gegrabener gewölbter Bierkeller bei der Rümelmühle an der Vicinalstraße nach Siegelberg gelegen, Anschlag zus. 3000 fl., angekauft aber nur für 1300 fl.

1 Mrg. 5 Rth. Wiesen, Acker und Dunglege, Anschlag 256 fl., angekauft aber nur für 186 fl. Gesamt-Anschlag . . . 7,256 fl. Ankauf aber nur 4,186 fl.

Die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, werden anmit eingeladen.

Den 6. Juni 1851.

Gemeinderath.

Heutensbach.

Liegenschafts = Verkauf.

Jacob Schärer von Heutensbach, D. A. Badnang, ist Willens seine ganze Liegenschaft zu verkaufen, welche besteht in 3 Mrg. 3 Brtl. Acker und 2 Mrg. 2 1/2 Brtl. Wiesen, wobei 2 Brtl. Baumgut sind, nebst einem Stockigten Wohnhaus und Garten dabei und eine halbe Scheuer. Kaufslustige können jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen. Der Verkaufstag ist den 24. Juni Mittags 2 Uhr bei Jakob Kurz, Gastwirth.

Erbketten, Gerichtsbezirks Marbach.

Gläubiger Aufruf.

Nachdem Alt Johannes Pfeiffer, Bürger und Bauer von hier, seine sämtliche Liegenschaft verkauft hat, ist sein Gutskauschilling so viel als erforderlich an seine Gläubiger zu verweisen. Allenfallsige unbekannte Gläubiger werden aufgefordert, ihre Forderungen binnen vier Frist von 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben hätten, wenn sie später nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Den 30. Mai 1851.

Gemeinderath.

Privat - Anzeigen.

Badnang. In Folge der Bitte des Pfarrgemeinderaths um Beiträge zur Unterstützung der Armen im Murrthalboten No. 41 ist bis jetzt die Summe von 53 fl. 9 kr. monatlicher Beiträge mit dem Anfügen unter-

zeichnet worden, daß von mehreren Obhern eine Erhöhung des unterzeichneten Beitrags je nach Umständen in Aussicht gestellt wurde. Der Pfarrgemeinderath hält es für seine Pflicht, für diese verwilligte Beiträge im Namen der Armen vorläufig den herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen, und wird nun, sobald er das vorliegende Bedürfnis genau erforscht hat, in seiner nächsten Sitzung hinsichtlich der Armenpflege weitere Beschlüsse fassen, von denen er das Geeignete veröffentlichen wird. Die dringendsten Gesuche einzelner Armen sind vorläufig berücksichtigt worden.

Den 7. Juni 1851.

Die vom Pfarrgemeinderath bestellte Armenkommission.

Moser. Dorn. Schmid. Humm. Zwick.

Goldberger's Rheumatismus-galb. electr. Ketten.



Dieses Mittel erweist sich noch immer und überall als das bestvorhandene zur gründlichen Abhilfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Leiden und ist der Erfolg **garantirt durch fortwährende Beweise** und vorliegende tausendfache Atteste renommirter Aerzte und hochachtbarer Privatpersonen.

Dieses berühmte Remedium ist in Badnang nur zu haben bei **A. Nieder.**

Sulzbach.

Reisstangen zu verkaufen.

Ablerswirth Krautter hat 600 bis 800 Stück schöne birfene Halbfass-, Frühlings- und Zeimerige Reisstangen um billigen Preis zu verkaufen, wovon auch einzelne Reste auf Verlangen abgegeben werden.

Spiegelberg. Bei Unterzeichnetem sind Webergeschirre, auch Blätter, baumwollene oder leinene, gut geknüpft, per 100 4 Kr. zu haben.

Johann Kircher.

Grosaspach. Unterzeichnete verkauft einen vollständigen Nagelschmied-Handwerkzeug.

Jakob Fischer, Nagelschmied.

Weiler bei Löwenstein.

Weingartspfähle u. = Gesuch.

Das Rentamt Weiler sucht tannene Weingartspfähle, und tannene Diele von 2 1/2 Zoll dick, zu Büttensböden, Böden, Bretter, Latten und Rahmschenkel, in Vorrath gegen Wein zu kaufen.

Die letzte Unterredung Friedrichs des Großen mit Friedrich Wilhelm dem Dritten.

Die letzte Unterredung, welche der verstorbene König Friedrich Wilhelm der Dritte mit seinem Großsohne, Friedrich dem Großen, kurz vor dessen Tode hatte, hat der Erstere an einem Sommerabend des Jahres 1823 seinem Biographen, dem Bischof Eylert in Potsdam, im Parke von Sanssouci selbst folgendermaßen erzählt:

„Eben auf dieser Stelle hier, auf dieser Bank war es, wo ich ihn zum letzten Male sah und sprach. Mich beglückte sein Wohlwollen, das in Zärtlichkeit übergieng. Er prüfte mich in den wissenschaftlichen Gegenständen, in welchen ich damals unterrichtet wurde, namentlich in der Geschichte und Mathematik. Ich mußte in französischer Sprache mit ihm reden, dann zog er aus der Tasche Lafontaine's Fabeln, von denen ich eine übersehte. Zufällig war es gerade eine solche, die ich beim Informatoreingeübte hatte und die mir geläufig war. Dieß sagte ich, wie er meine Fertigkeit lobte. Sein ernstes Gesicht erheiterte sich, er streichelte mir sanft die Wangen und sagte hinzu: „So ist's recht, lieber Fritz, nur immer ehrlich und aufrichtig! Wollte nie scheinen, was Du nicht bist; sey stets mehr, als Du scheinst!“ Diese Ermahnung hat auf mich einen unauslöschlichen Eindruck gemacht und Berstellung und Lüge sind mir von Kindesbeinen an zuwider gewesen und geblieben.“

Als mich Friedrich entließ, sprach er: „Nun Fritz, werde was Tüchtiges per excellence. Es wartet Großes auf Dich. Ich bin am Ende meiner Carriere und mein Tagewerk ist bald absolvirt. Ich fürchte, nach meinem Tode wird's péle mèle gehen. Ueberall liegen Gährungsstoffe und leider nähren sie die regierenden Herren, vorzüglich in Frankreich, statt zu calmiren und zu extirpiren. Die Massen fangen schon an, von unten auf zu drängen, und wenn dieß zum Ausdruck kommt, ist der Teufel los. Ich fürchte, Du wirst mal einen schweren, bösen Stand haben. Habilitire, rüste Dich, sey firm, denke an mich. Wache über unsere Ehre und unsern Ruhm. Begehe keine Ungerechtigkeit, dulde aber auch keine!“

Unter solchen Aeußerungen war er in Sanssouci bis zum Ausgange gekommen, wo der Obelisk steht. „Sieh ihn an,“ sprach er zu mir. „Schlang, aufstrebend und hoch und doch fest in Sturm und Ungewitter. Die Pyramide spricht zu Dir: „ma force est ma droiture.“ Der Culminationspunkt, die höchste Spitze überschauet und krönt das Ganze; aber trägt nicht, sondern wird getragen von Allem, was unter ihr liegt, vorzüglich vom unsichtbaren, tief untergebauten Fundament. Das tragende Fundament ist das Volk in seiner Einheit. Halte es stets mit ihm, daß es Dich liebe und Dir vertraue; darin nur allein kannst Du stark und glücklich seyn.“ Er maß mich mit festem Blick von der Fußsohle bis zum Scheitel, reichte mir die Hand, küßte mich und entließ mich mit den Worten: „Vergiß diese Stunde nicht!“ — Ich habe sie nicht vergessen.

Flucht einer Nonne.

Ueber die mehrfach erwähnte Entweichung der Nonne Rosa aus dem Kloster der Ursulinerinnen in Landshut berichtet die „Volksbötin“ aus verlässiger Quelle: „Rosa konnte sich mit den im Kloster herrschenden Gewohnheiten seit lange nicht mehr befreunden; ihre Selbstständigkeit, ihr eigener Wille fühlte sich durch den obskuren Zwang, durch das dumpfe, geist- und herztödtende Einerlei gebeugt und beengt. Ihre einzige Erholung war die Schule, wo sie in den Kindern, welche ihr mit unbegrenzter Liebe zugethan waren, all die schönen Keime weckte, die Gott in das Menschenherz gelegt. Da sich aber ihr lebendiger Geist den verkehrten Forderungen der Ultramontanen nicht fügen und sie sich und ihren Unterricht lästiger Aufsicht nicht unterwerfen wollte, so wurde ihr die letzte Luft, die sie im Leben hatte, die Schule, entzogen. Bei der Einkleidung der gegenwärtigen Oberin mehrte sich die Spannung zwischen Rosa einerseits, dem Beichtvater, der Oberin und dem größten Theil der übrigen Nonnen anderseits, was ihr verschiedene Strafen, z. B. eine andere Farbe des Schleiers, zuzog. Vor einigen Tagen hielt der Beichtvater im Besale vor den versammelten Nonnen einen sehr mangelhaften Vortrag, wobei die Nonne Rosa, die ob der tausendmal gehörten Dinge einzuschlafen fürchtete, an's Fenster trat und sich im Verlauf des Vortrags des Lächelns nicht enthalten konnte. Dieß bemerkte der Beichtvater und rief ihr zu: „Mutter Rosa, Sie hat gelacht?“ worauf diese eingestand: „Ja.“ Nun überhäuften sie die Nonnen und die Oberin mit Vorwürfen, zerrten sie hin und wieder, wovon noch einige Spuren Zeugniß geben, und als Mutter Rosa um Schonung flehte, befahl der Beichtvater, von ihr abzulassen, worauf sie sich in ihre Zelle begab. Dort beschloß sie, den längst gehegten Vorsatz der Flucht auszuführen. Es war die Zeit, wo die Nonnenschaar sich in's Refektorium zum Abendessen verfügte; nach dem Vorgefallenen fiel es Niemanden auf, daß Mutter Rosa dabei fehlte. Diese hatte indeß in ihrer Zelle das Nonnengewand ausgezogen, und da jeden Abend um 9 Uhr die Zellen visitirt werden, so legte sie ihr Kleid in das Bett, ihren Schleier gegen die Wand gelehrt auf das Kopfkissen und stopfte ihn mit einem Tuch zu einer kopfähnlichen Figur aus, so daß man auf den ersten Anblick wähnte, sie liege im Bette. Nachdem sie ihre Nachtkleider angelegt, gelangte sie durch die Thüre des Dratoriums, zu der sie sich schon früher den Schlüssel verschafft, in die Kirche, setzte sich in einen Beichtstuhl und zog den Vorhang desselben zu. Nachdem der Küster früh Morgens die Kirchenthüre geöffnet und sich sogleich einige Anhängliche eingefunden, schlüpfte sie aus ihrem Versteck und zur Kirchenthüre hinaus. Man vermischte sie alsbald und setzte ihr nach, aber einige entschlossene Männer wahrten das Heiligthum des Ayls und ließen Niemand in das Haus, in welches sie sich geflüchtet, als einen Beamten, bei welchem sie die Gründe ihrer Entweichung zu Protokoll gab. Nachdem man sich klösterlicherseits noch verschiedene Mühe gegeben, sie abzufangen, wurde sie endlich

in einer Kutsche nach Moosburg gebracht, zu ihrem Bruder, dem Landrichter Alloli, der sie gar nicht in sein Haus hineinließ, mit der Erklärung, er fürchtete sonst, exkommuniziert zu werden (!!!) — Vom Bruder abgewiesen, verfügte sie sich weiter und soll sich nun in München befinden. Sie soll erklärt haben, eher zum Protestantismus überzutreten, als in die Klostermauern zurückzukehren.“

Was macht England groß und frei.

Als Beitrag zur Beantwortung dieser Frage eine vom Edinburgh Advertiser folgendermaßen berichtete Anekdote aus der Erziehung des Prinzen von Wales.

Miß Hillyard, Erzieherin der königlichen Familie, sah den Prinzen von Wales unaufmerksam beim Lernen und sagte, „Ew. Königl. Hoheit geben nicht Acht auf ihre Arbeit; wollen Sie genauer auf Ihr Buch sehen und Ihre Aufgabe lernen!“ Seine königliche Hoheit erwiderte hierauf, er wolle nicht lernen. „Dann,“ entgegnete die Erzieherin, „müß ich Sie in die Ecke stellen.“ Seine königliche Hoheit wiederholte, er werde nicht lernen, noch auch in die Ecke gehen, denn er sey der Prinz von Wales; und um seine Autorität zu zeigen, durchstieß er mit seinem kleinen Fuß eine Fensterscheibe. Erstaunt über diese Aeußerung festen Trostes, rief Miß Hillyard von ihrem Stuhle aufstehend: „Sire, Sie müßen Ihre Lection lernen, und thun Sie es nicht, so werde ich, obschon Sie der Prinz von Wales sind, Sie doch in die Ecke stellen.“ Inzwischen blieb diese Androhung ohne Erfolg und die Herausforderung wurde in derselben decidirten Weise, wie vorher, wiederholt. Seine Königl. Hoheit zertrat eine zweite Fensterscheibe.

Miß Hillyard, als sie sah, daß ihre Autorität nicht geachtet wurde, zog die Glocke, und befahl, daß nach des Prinzen Albert Königl. Hoheit geschickt werde. Bald erschien der Prinz; nachdem er vernommen, warum seine Gegenwart gewünscht wurde, wandte er sich an den Prinzen von Wales und befahl ihm, auf eine Fußbank zeigend, sich niederzusetzen. Seine Königl. Hoheit giengen darauf in sein Zimmer zurück, und mit einer Bibel in der Hand wiederkommend, sagte er zum Prinzen von Wales: „Du wirst hören, was der Apostel Paulus von demjenigen sagt, welche unter Lehrern und Erziehern stehen,“ und nachdem er die betreffende Stelle (Hebr. 13, 17) vorgelesen, fügte er hinzu: es ist wahr, Du bist der Prinz von Wales und beträgst Du Dich, wie sich's ziemt, so kannst Du einmal ein großer Mann werden, — Du wirst König seyn an der Stelle Deiner Mutter; aber jetzt bist Du noch ein kleiner Knabe; obschon der Prinz von Wales, bist Du ein Kind unter Lehrern und Erziehern, welchen gehorcht werden muß, und welche von denen, die ihnen untergeben sind, die Befolgung ihrer Befehle müssen fordern können. — Ferner fuhr Se. K. Hoheit fort, „werde ich Dir sagen, was Salomo spricht, und las die Stelle: „Wer seine Kinder lieb

hat, der züchtigt sie bei Zeiten“ (Spr. 13, 24.) und um diese Liebe seinem Kinde zu zeigen, züchtigte er den jungen Prinzen und stellte ihn in die Ecke, mit den Worten: Jetzt wirst Du da stehen, bis Du deine Lection gelernt hast, und bis Miß Hillyard Dir Erlaubniß gibt, herauszukommen. Vergiß nicht, daß Du unter Lehrern und Erziehern stehst, und daß ihnen gehorcht werden muß. (N. Zeit.)

Der norwegische Bärenjäger.

(Aus „Christianiaposten.“)

Ein junger Mann, etwa 25 bis 26 Jahre alt, Namens Peter Mathiesen, aus dem Kirchspiele Alten in Ostfinnmarken, der sich vor nicht langer Zeit verheirathet hatte, bekam im Herbst 1849 die Nachricht, daß die Bären in Rodnangen, einem Orte, dessen Gruben zu dem Raasfjorder Bergwerke gehören, arg hausten. Mathiesen, der eine leidenschaftliche Vorliebe für gefährliche Abenteuer hegte, wurde bald von einer unüberwindlichen Begierde nach der näheren Bekanntschaft mit jenen Herren des Waldes ergriffen und machte sich, von seiner guten Büchse begleitet, auf den Weg dahin. Es dauerte nicht lange, so hatte Peter ein Bärenlager aufgespürt. Um sicherer zu gehen, beredete er einen anderen Mann, ihm Gesellschaft bei Untersuchung des Lagers zu leisten, dieser aber, dem es an Peters Muth gebrach, hielt es für's räthlichste, in passender Entfernung zu bleiben, während Peter das Werk vollführte. Ganz sich selbst überlassend, näherte sich Peter der Höhle, mit der Büchse in der einen und einer Pechfackel in der andern Hand. Beim Scheine der Fackel steckte bald ein Bär den Kopf aus dem Eingang, aber in wenigen Augenblicken lag er, von einer Kugel, mit der ihn Peters sichere Hand in den Kopf getroffen hatte, darnieder gestreckt auf dem Boden. Dieser merkte bald, daß die Höhle noch mehrere Bewohner habe, und um nun auch diese zu bewältigen, bestieg er das Dach der Höhle bricht ein großes Loch in dasselbe und erlegt noch zwei Bären. Doch hiermit war die Sache nicht abgemacht — es war noch ein Familienglied im Lager, und zwar eines, bei dem er auf den größten Widerstand rechnen konnte, nämlich die Mutter der getödteten Bären. Da ihr nun unser Jäger auf keine andere Weise zu Leibe gehen konnte, so entschließt er sich kurz, in die Höhle einzudringen und sie in ihrer Wohnung zu begrüßen. Nachdem er, die Büchse in der einen, die Fackel in der anderen Hand, einige Schritte in die Höhle hinein mehr getreten, als gegangen war, kömmt er plötzlich in einen größeren Raum, wo er mehr aufrecht stehen kann, und wird alsbald von der Frau Bärin mit zwei Reihen weißer Zähne und wiederholtem Drummen begrüßt. Peter verlor den Muth nicht, hielt es aber auch nicht für gerathen, den Angriff abzuwarten. Er stellte daher ganz kaltblütig die Fackel in die aufgewühlte Erde, so daß sie gerade stand, legte an, und, von einem Schusse hinter das Ohr getrof-

fen, sank das letzte Glied der Bärenfamilie zu Boden. Nachdem er die Haut abgezogen, verkaufte er das Fleisch theils in dortiger Gegend, theils in seiner Heimath. Dabei ist noch zu bemerken, daß dieser kühne Jäger im letzten Sommer zwei Bären in Raasfjordalen erlegt hat, von denen der eine sehr groß war, also sechs Bären in weniger als einem Jahre. Ein solcher Muth, fügt der Berichtsfasser hinzu, verdient von Seiten des Staats eine ganz andere Belohnung, als die ist, welche dem Bärenschützen gewöhnlich ertheilt wird, nämlich drei Species-thaler für jeden getödteten Bären.

Tages - Ereignisse.

— Vergebens sehen noch immer Tausende nach dem Osten; dort will kein Licht aufgehen. Tiefes Schweigen ruht auf den Verhandlungen von Warschau und Olmütz; ob die beiden Namen glückbringer für uns seyn werden, als die Namen Dresden und Frankfurt bis jetzt gewesen sind, darüber hat jeder Leser billig seine eigene Meinung, — einflußreicher werden sie jedenfalls werden. Von wichtigen politischen Verabredungen der beiden Kaiser in Olmütz verlautet wenig oder nichts. Oesterreichisch gestimmte Blätter versichern, der Besuch des russischen Kaisers sey eine artige Aufmerksamkeit gewesen und Oesterreich habe sein Militär vorführen und zeigen wollen, wie es so anders seit dem ungarischen Kriege geworden sey und sich mit jedem Heere der Welt messen könne. Dem König von Preußen wird eine ehrenvolle Rücksichtnahme auf die öffentliche Meinung nachgerühmt. Er habe nach Olmütz gehen wollen, habe aber die Reise aufgegeben, weil sie im preussischen Lande schwer aufgenommen worden wäre und doppelt ungünstig wenige Tage vor der Enthüllung Friedrichs des Großen, der einen Theil seines Ruhmes dem siegreichen Kampf gegen Oesterreich und Rußland verdankt. — Der König ist nach Hannover gereist, wo Ernst August seinen Geburtstag so glänzend wie nie zu feiern gedenkt. Eine Menge Fürstlichkeiten werden erwartet.

— Wien, 2. Juni. Ueber die prachtvolle Revue am Freitag auf der Raimlauer Haide und über die letzten Momente des Aufenthalts der beiden Kaiser in Olmütz erhalten wir aus bewährter Quelle nachstehende Einzelheiten. Das Obercommando im Lager führte Se. Maj. der Kaiser mit einer solchen Präcision und Tüchtigkeit, daß der Kaiser Nikolaus sichtlich darüber erfreut und ergriffen war. Die anwesenden Inhaber führten ihre Regimenter dem Kaiser vor. Der Marschall Radetzky wurde von dem Kaiser Nikolaus die ganze Zeit mit Aufmerksamkeiten überschüttet. Se. Maj. hatte ihm seine beiden Söhne die Großfürsten Michael und Nikolaus, mit den Worten vorgestellt: „Hier haben Sie Ihre Adjutanten.“ Ein Mittmeister von dem russischen Regiment des Marschalls war mit 6 Mann zu der Aufwartung für den Marschall aus Warschau herbeordert und bezog die Wache bei demselben. Als besondere Auszeichnung hat überdies der Kaiser Nikolaus befohlen, daß der Radetzkymarsch bei der ganzen russischen Armee eingeführt werden soll. Ueberhaupt hat der

Kaiser Nikolaus alle seine glänzenden Eigenschaften im Lager auf eine solche Weise entwickelt, daß er die Bewunderung aller Soldaten erregte. Als sich Se. Maj. von unserm Kaiser trennte, trat er in die Mitte des Kreises der tapferen Generale, reichte ihm die Hand und rief mit einer helltönenenden Stimme, die nur ihm eigen ist: „Lebe wohl! Gott erhalte Dich und Dein tapferes Heer.“ Beide Monarchen fielen sich hierauf in die Arme mit dem Ausruf: „Auf baldiges Wiedersehen.“ (Spen. 3.)

— Die Wiener Hofleute haben geschwigt vor Angst. „Ich will Haynau nicht sehen!“ erklärte der russische Kaiser, als er nach Olmütz gieng. „Ich will den Kaiser sehen und sprechen!“ erklärte Haynau, gelobte sich, reiste von Wien ab und kam nach Kremsier vor Olmütz Thoren. Verzweifelt hielten ihn die Beauftragten an dem Uniformstrack fest und baten, zu bleiben, Kaiser Nicolaus sey unnahbar und zürne, weil der General die russische Kriegsführung in Ungarn öffentlich getadelt habe. „In Ungnade?“ dann schickte ich meinen russischen Orden zurück,“ erklärte der Eisenkopf. Die Höslinge ließen vor Schreck über das Unerhörte den General fahren, — wer weiß, was geschähen wäre! Da kam sicher und freundlich der Erzbischof von Olmütz, ein Bierstündchen und der Zorn des Alten war beschwichtigt. Er fuhr nach Wien zurück.

— Wie man der „Schles. Ztg.“ aus Kraukau schreibt, wäre die Durchreise des Kaisers von Rußland durch das kraukauer Gebiet beinahe von einem großen Unfall begleitet worden, indem der Kaiser unerwartet mit einem Extrazuge von Maczki fortfuhr, während der zu seiner Empfangnahme abgesandte preussische Zug demselben auf der Hälfte des Weges begegnete. Sogleich wurde dem preussischen Zuge signalisirt, der Kaiser käme, er möge schleunigst umkehren. Es bedurfte der vollen Geistesgegenwart und Gewandtheit des Herrn Wendland, um die Lokomotive, die von dem sich nähernden kaiserlichen Zuge nicht allzuweit entfernt war, rasch umzuwenden und dadurch den fast unvermeidlichen Zusammenstoß beider Züge zu verhindern. Glücklicherweise kam der preussische Zug noch zur rechten Zeit nach Szczakowa zurück.

— Berlin, 4. Juni. Die Verhandlungen über eine neu zu bildende Exekutive am Bundestage sollen, wie die „B. Ztg.“ berichtet, demnächst wieder aufgenommen werden. Wenn eine streng dualistische Form nicht zu Stande kommen kann, dann will man eine aus drei Personen bestehende Exekutive zugeben; Oesterreich und Preußen sollen je eine Stimme führen, die dritte aber den Königreichen übertragen werden, welche sie entweder abwechselnd im Turnus führen, oder die Führung derselben durch eine periodische Wahl einem der vier Königreiche übertragen sollen. Die Kleinstaaten endlich sollen, da sie sich ohnehin an Oesterreich oder Preußen anschließen, die Wahrung ihrer Interessen einem dieser beiden Staaten anvertrauen. Ob Oesterreich, das durchaus für Bayern allein die dritte Stimme reserviren will, auf diesen Ausweg eingehen werde, steht dahin. (Fr. Z.)

— Auf der großen Straße zwischen Petersburg,

Warschau und Berlin ist Eis und Schnee geschmolzen, die Straße ist aufgegangen und wird recht belebt und befahren. Die zwei russischen Großfürsten Michael und Nicolaus sind in Berlin zum Besuch angekommen, sie sind die Stellvertreter des Kaisers, der den Besuch aufgegeben hat und werden auf der Rückreise von dem Prinzen von Preußen begleitet, der seinen Sohn, den preussischen Thronfolger, dem Kaiser in Petersburg vorstellen will. Der Prinz, der eben aus England zurückgekehrt ist, scheint sich wie ein rechter Soldat vor dem raschen Wechsel der Luft und des Klimas nicht zu fürchten.

— Wieder eine frivole dänische Heldenthat. In Apenrade haben sie das über 400 Jahr alte Standbild Königs Christian I. auf dem Markte umgestürzt und zur Stadt hinausgeschleift. Warum? Weil der steinerne König die Privilegien Schleswig-Holsteins in der Hand hielt.

— Die bayerischen Abgeordneten Fürst Wrede und Freiherr v. Lerchenfeld in München haben sich auf Pistolen geschossen. Lerchenfeld erhielt einen Schuß in die linke Seite. Empfindlicher hatte er vorher den Fürsten in der Kammer getroffen und damit das Duell veranlaßt. Bei der Verhandlung über das wichtige Notariatsgesetz, das der Fürst mit Andern in der Hauptsache zu Nichte machte, hatte er unwillig ausgerufen; Daß doch gewisse Leute immer an's Schwert und an die Kanonen appelliren, wenn es gilt, eine zeitgemäße Reform durchzuführen und daß sie sich doch zur Zeit der Gefahr auf die Flucht oder in einen Versteck, wäre es auch nur in das Haus eines armen Juden, begeben, dem sie immer noch die staatsbürgerlichen Rechte verweigern! Der Fürst hatte sich nämlich im März 1848 in das Haus eines Juden geflüchtet und Tage lang da verborgen.

— Die großen Wollmärkte nehmen jetzt in Schlesten ihren Anfang, allein die Geschäfte gehen nicht sehr erwünscht. In Görlitz war der Wollvorrath gering und doch fanden sich keine Käufer, da man mit der Wolle zu hoch hinaus wollte. In Breslau war der Verkehr lebhafter, doch klagten die Verkäufer über die geringen Preise. Auf dem Markte zu Schweidnitz befanden sich 3,168 Centner Wolle. Man verkaufte bis auf 800 Centner, 52 bis 58 Thlr. für Rusticalwolle, 60 bis 78 Thlr. für mittel und feinmittel Dominiawolle.

— In Kurhessen müssen jetzt die Candidaten der Theologie, wenn sie angestellt seyn wollen, zuvor ein Glaubensbekenntniß ablegen, und zwar kein theologisches, sondern ein politisches; sie müssen gestehen, wie sie politisch denken, mit wem sie verkehrt haben und was sie etwa vorhaben.

— Ganz still ist eine wichtige Veränderung in Europa vorgegangen. Seither gab's sechs Großmächte: Rußland, England, Frankreich, Oesterreich, Preußen und Rothschild und die letzte hat oft allen Andern vorgepannt, künftig wird's doppelt so viel geben. Die 5 Gebrüder Rothschild in Frankfurt, London, Wien, Paris und Neapel haben sich getrennt und Jeder will auf eigene Faust handeln. Sie glauben ihre Hausmacht groß genug, um Jeder auf eignen Füßen stehen und wachsen zu können.

— Der Präsident der französischen Republik reist noch fortwährend im Lande umher und meldet viel davon, mit welcher Freude er überall aufgenommen werde. Er scheint daher auch entschlossen zu seyn, wenn die Franzosen ihn durchaus zum Kaiser machen wollen, die Stelle anzunehmen.

— Die Londoner trinken auch selten Mocca; sie, d. h. die Aerzte und Chemiker sind hinter großartige Fälschungen gekommen, die mit dem, was die Leute für Kaffee kaufen und trinken, vorgenommen werden. Sie haben die Waare in 42 Handlungen geprüft und nur in 8 Läden ächte gefunden, die andern 34 hatten Kaffee aus Eichen, Korn, Roskastanien, Mangoldwurzeln, Gerberlohe, Pferdeleber u. dergl. Es waren lauter respectable Handlungen und auf den Schildern stand riesengroß: Theuer, aber ächt, oder: Nur das Schlechte ist wohlfeil, oder gar: Fälschung ist Criminalverbrechen! S. so und so.

— Um die Größe des Glaspalastes in London anschaulich zu machen, bemerkt ein englisches Blatt: der Alhambra und die Tuilerien würden seinen östlichen und westlichen Flügel nicht ausfüllen; die Paulskirche in London nimmt nicht die Hälfte des Grundes ein; der Palast in Marseille, der größte in der Welt, würde nur wenig über das Mittelschiff hinausragen und unter dem Glasdache desselben könnten bequem ein Duzend große Kirchen des Festlandes stehen.

— In Mons in Belgien wird vor den Geschwornen ein schrecklicher Prozeß verhandelt. Der junge Graf Bocarme steht vor den Schranken, des Giftmordes an seinem Schwager angeklagt. Der Graf ist so gut wie überwiesen, nur die mehr oder minder thätige Theilnahme seiner Frau ist noch zweifelhaft. Der Graf hat seinen Schwager, dessen Vermögen er bedurfte, gewaltsam niedergeworfen, als er bei ihm zu Gaste war, und in schrecklichem Kampfe ihm Gift in den Mund gegossen, sogenanntes Nicotin, ein Gift, mit dessen Bereitung er sich Monate lang beschäftigt hatte.

— Die modischsten Damen in New-York und andern amerikanischen Städten theilen sich in Morgen- und Abendländerinnen. Die Morgenländerinnen haben sich den hübschen türkischen Gesandten zum Muster genommen und tragen prächtige weite Bauschhosen und die schön gestickte türkische Tunica, ihre Gegnerinnen aber stolziren in enganliegenden Beinkleidern und Phantastefraß nach der Pariser Mode einher. Die Zeitungen streiten sich, ob es christlich sey, sich türkisch, ob anständig, sich wie Männer zu kleiden; kürzer hat ein zärtlicher Vater entschieden. „Liebe Tochter, sagte er sanft zu seiner Tochter, die wie ein Pariser Löwe aussah, komm' wieder, wenn Dir der Schnurrebart gewachsen ist.“

— Aus dem Oregon-Gebiete (Amerika) sind einige interessante Nachrichten eingegangen. So z. B. hat die gesetzgebende Versammlung verschiedene Anordnungen erlassen, um die Ansiedelungen zu beschleunigen, indem ein großer Theil der Bevölkerung nach Californien gezogen war, worauf die Indianer zu Raubjügen freies Feld bekommen hatten. Ein

Beschluß jener Versammlung bestimmt, daß jedem Manne über 18 Jahre, welcher in Oregon bereits sich niedergelassen hat, ein Landgeschenk gemacht werden soll, von 320 Aekern wenn er unverheirathet, von 600 Aekern wenn er verheirathet ist. Weiße Männer, die vor dem Dezember 1853 ferner im Oregon sich niederlassen, sollen, wenn sie unverheirathet sind, 160 Acker, wenn verheirathet 320 Acker zum Geschenk erhalten u. s. Sodann ist beschlossen worden, einen Theil der Indianerstämme durch Ankauf ihres Gebiets in entferntere Gegenden zu versetzen. Die Lage von Oregon ist so überaus günstig, daß dessen rasches Aufblühen kaum zu bezweifeln ist. Seine Hauptstadt Oregon-City besitzt bereits 1090 Bewohner. (F. S.)

— Auch die Sitte muß sich in Rußland den kaiserlichen Ufassen anbequemen. Die jüdischen Frauen halten es für Sünde, langes Haar zu tragen oder gar es sehen zu lassen; hilft nichts, ein kaiserlicher Befehl besteht bei schwerer Strafe allen Frauen im Reiche es wachsen zu lassen und lang zu tragen. Ihren Männern ist der Kasan genommen und die Länge der Röcke vorgeschrieben worden. Einen Bart darf nur der tragen, der die russische Bauerntracht anlegt. Allgemeinen Schrecken hat der neueste kaiserliche Befehl hervorgerufen. Jede Stadt, jedes Dorf, das mit Rekruten im Rückstand ist, muß sofort die vierfache Zahl stellen. Ein einziges kleines Grenzstädtchen Radziwilow muß jetzt statt 18 Rekruten 70 aufbringen. Rückständige Steuern können durch Stellung von Rekruten gedeckt werden, der Mensch wird zu 2000 Silberrubel gerechnet.

— Stuttgart, 6. Juni. 17. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, unter dem Vorsitze des Präsidenten Römer. Am Ministertisch Staatsr. v. Knapp. Die Pensionirung des Staatsschuldenzahlungskassiers Faber wird beschlossen. Frhr. v. Barnbübler entwickelt seinen Antrag, dahin gehend, die Regierung um Einbringung eines Gesetzes-Entwurfs zu bitten, wodurch das Anwanderrecht geregelt und auf Brachäcker beschränkt wird. Der Druck der Motion wird beschlossen und dieselbe der volkwirtschaftlichen Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

S. Schott entwickelt seine Motion über die Unterstützung der Armen und der Auswanderung, sowie auf Hebung der Bodenkultur und der Gewerbe, indem er folgende vier Anträge stellt; die Regierung zu bitten,

1) von allen Gemeinden erheben zu lassen, welche Summe von ihnen in einem 10jährigen Durchschnitt, von 1841 bis 1850 besonders im letzten Jahre auf Armenunterstützung verwendet worden; sodann wie groß die Zahl der unter und der über 14 Jahre alten unbeschäftigten arbeitsfähigen Armen ist, um ihnen für Beschäftigung zu sorgen;

2) durch die landwirtschaftliche Centralstelle darüber statistische Nachweisungen erheben zu lassen, in welchen Gemeinden es möglich wäre, mittelst zu gewählender und in langjährigen Raten wieder zurückzahlender Staatsanleihen die Bodenkultur zu erhöhen;

3) die Centralstelle für Gewerbe und Handel zu einem Berichte darüber zu beauftragen, wie durch Einführung neuer Industriezweige die Gewerbstätigkeit in einzelnen Gemeinden gehoben werden könnte und

4) gegen die k. Staatsregierung die Bereitwilligkeit der Kammer auszusprechen, für die Zwecke der Centralstelle für Gewerbe und Handel im kommenden Etatsjahr eine Erlangung von 100,000 fl. zu verwilligen. Der Druck dieser Motion wird mit 43 gegen 36 Stimmen beschlossen und sie der volkwirtschaftlichen Kommission zur Berichterstattung zugewiesen.

Zuletzt wird der von der Kammer der Standesherrn bereits angenommene und von uns seinem ganzen Inhalt nach mitgetheilte Gesetzes-Entwurf über die Bethelligung inländischer öffentlicher Körperschaften und Kirchenpfünden an den Gefällen und Zehent-Ablösungskassen nach kurzer Debatte angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag den 10. Juni. Gegenstand der Tagesordnung: Berathung des Berichts der staatsrechtlichen Kommission über den Postvertrag. (N. T.)

— Der bekamte Lübingen Mörder Kober, welcher Vater, Mutter und eine Schwester umbrachte, hat in Gotteszell begonnen, sich auszuhungern, so daß ihm die Nahrungsmittel mit Zwang eingegeben werden müssen.

— Dürrwangen bei Balingen, 2 Juni. Dem neulich in der Kirche von Ebingen verübten schmachlichen Dubenstüch hat sich in anderer Weise eine empörende That zur Seite gestellt. Der Sohn des hiesigen Schultheißen, ein junger Mann von 24 Jahren, wurde gestern Abend, als er in Gesellschaft einiger Kameraden den Rückweg aus Emdingen angetreten hatte, in der Nähe dieses ziemlich berühmten Ortes von mehreren dortigen Burtschen angefallen und mit herausgerissenen Baumstüben so unmenschlich behandelt, daß er — nach Emdingen zurückgebracht — einen grausenregen Anblick darbot und in der Nacht noch dahingeschieden ist. Welch trübe Betrachtungen müssen sich demjenigen aufdrängen, welcher Gelegenheit hat, sich zu überzeugen, wie in der neuern Zeit unter der erwachsenen männlichen Jugend eine Sittenverderbnis und ein Hang zur Zügellosigkeit eingerissen hat, welche zu den empörendsten Thaten führen! Bei dergleichen Ausflüssen von thierischer Rohheit, welche sich immer öfter wiederholen, sollte die Strafgesetzgebung mit Hintansetzung aller falschen Humanitätsprinzipien an Wiedereinführung eines gefürchteten Abschreckungsmittels denken, welche im Interesse der bedrohten Gesellschaft leider zur Nothwendigkeit geworden ist.

— Spaichingen. Am 3., Abend 5 $\frac{1}{4}$ Uhr, wurde durch einen heftigen Blitzstrahl die ganze Stadt in Alarm gebracht, derselbe traf das Haus des Instrumentenmachers Sauter dahier und richtete vom Laubenschlage bis zum Erdgeschoße herunter so auffallende Verheerungen an, daß heute eine amtliche Abschätzung des Gebäudeschadens vorgenommen wurde. Ein junger Mensch, der auf einem Flügel der Werkstätte spielte, wurde zu Boden ge-

schmettert und an Rücken und Schulter beschädigt. Einem andern, der dem Spielenden zusah, wurden seine Stiefel in Fäden zerrissen und er am Fuße derart beschädigt, daß er heute auf ärztlichen Rath das Bett hüten muß. An den Metallstäben des Flügels ist eine Schmelzung bemerkbar, ebenso an der Saftuhr, welche der Spielende trug. Die übrigen Bewohner des Hauses wurden, wo sie sich gerade zur Zeit des Schlages befanden, zu Boden geworfen und klagen zum Theil über Beschädigung des Gehörs. Bemerkenswerth ist noch, daß eine Last des Flügels einen schwarzen Fleck zeigt. Ohne Zweifel ist es diejenige Last, welche im Moment des Blitzschlags angespielt wurde. Da im Allgemeinen kein Feuer sichtbar war, so beschäftigen sich Manche mit dem Zweifel, ob die Gebäude- und Mobilienversicherung sich auf diesen Fall werde ausdehnen lassen. (St. M.)

Die Karlsr. Ztg. läßt sich aus Stuttgart schreiben: S. K. H. der Kronprinz befindet sich seit 10 Tagen nun ebenfalls in Liebenzell bei seiner hohen Gemahlin, die sich trotz des größtentheils schlechten Wetters gut dort zu gefallen scheint, und durch ihre Keuschigkeit Alle, die in ihre Nähe kommen, bezaubert. Die erste Fürstentochter verschmäht es nicht, mit dem Geringsten sich zu unterhalten, und selbst in die Hütten der Armuth Trost und Erquickung zu bringen. Ihr Aufenthalt wird in dieser Gegend lange in segensreichem Andenken bleiben.

Stuttgart, 3. Juni. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die schleswig-holsteinischen Offiziere, als sie erfuhren, daß die Demokraten für sie Beiträge sammeln, ein eigenes Comité in Hessen-Homburg niederlegten, welches sich an die Waffenbrüder der Bundesstaaten um Unterstützung wandte. In Württemberg haben Sr. M. der König sogleich, als das Gesuch einlief, die Summe von 500 fl. aus Höchstherr Privatcasse verabsolgen lassen und genehmigt, daß die Subscriptionsliste bei den Offizierscorps der verschiedenen Regimenter aufgelegt wurde. Das Gesuch findet bei den Offizieren allgemein große Theilnahme. — Heute nahm S. K. Hoheit der Prinz Friedrich der gesamten Garnison die Parade ab.

Bom Ries. Die Trunksucht hätte am jüngsten Schrauentage einem von Bopfingen heimkehrenden Bauern fast das Leben gekostet. In der Trunkenheit konnte er sein Ochsengepann nicht mehr leiten, dieses gerieth in einen Weiher, die Ochsen ertranken und der Bauer durch das kalte Bad nüchtern gemacht, rettete mit knapper Noth sein Leben.

Im Dorfe Waiblingen auf den Filbern war in dem Nebengebäude des Wirthshauses zur Linde Feuer ausgebrochen, welches das ganze obere Stockwerk des Gebäudes verzehrte.

Badnang. [Fahrgelegenheit.]

Unterzeichneter macht hiermit die ergebene Anzeige, daß er regelmäßig jeden Dienstag und Samstag von hier nach Ludwigsburg fährt und Güter und Packete aller Art auf das pünktlichste und billigste hin und zurück besorgt, und daß auch Perso-

nen um billigen Preis mitfahren können. Um geneigtes Zutrauen bittet

Jacob Friedrich Pfizenmaier,
wohnhast im Hause des Metzgers Schweinle.

Badnang. Eine gesunde Person, welche gegen das Ende des nächsten Monats Juli als Amme sich eignet, sucht

Oberamtsarzt Dr. Weiß.

Spiegelberg. [Obstmot feil.] 1849er vorzüglich guter und heller Aepfel- und 1850er Birnenmost, verkauft eimer- und imiweise billigt.
Fr. Wüst.

Schützen = Hochzeit



Dienstag den 10. im Schwanen und
Freitag den 13. in der Krone,
wozu die Mitglieder der Gilde
freundlichst eingeladen sind.

Winnenden. Naturalienpreise vom 5. Juni 1851.

Fruchtgattungen.		Höchste.	Mittlere.	Niederst.
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Echeffel	Kernen . . .	13 36	13 20	12 48
"	Roggen . . .	10 40	10 8	9 36
"	Dinkel . . .	6 30	5 54	5 30
"	Gerste . . .	10 8	9 36	8 32
"	Haber . . .	5 15	5 2	4 36
1 Eimer	Weizen . . .	1 40	1 36	1 30
"	Einforn . . .	— —	— —	— —
"	Gemischtes . .	1 20	1 18	1 16
"	Erbsen . . .	— —	— —	— —
"	Linzen . . .	— —	— —	— —
"	Wicken . . .	1 —	— 54	— 48
"	Welschkorn . .	1 36	1 30	1 20
"	Ackerbohnen . .	1 20	1 16	1 12

Hall. Fruchtpreise vom 7. Juni 1851.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Echl. Kernen	13 fl. 36 fr.	12 fl. 32 fr.	11 fl. 12 fr.
" Roggen	10 fl. 40 fr.	10 fl. 15 fr.	9 fl. 28 fr.
" Gemischt	11 fl. 36 fr.	10 fl. 47 fr.	9 fl. 36 fr.
Ein gemischter Laib Brod	von 4 Pfund 11 fr.		
Ein Kreuzerweck	7 1/4 Loth.		

Heilbronn. Fruchtpreise vom 7. Juni 1851.

Fruchtgattungen.		Höchste	Mittlere.	Niederst.
		fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Echeffel	Kernen . .	13 45	13 25	12 48
"	Dinkel . . .	6 —	5 41	5 20
"	Weizen . .	13 —	12 53	12 12
"	Gemischtes .	— —	— —	— —
"	Korn . . .	— —	— —	— —
"	Gerste . . .	— —	9 30	— —
"	Haber . . .	5 6	4 53	4 8

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weigheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 47. Freitag den 13. Juni 1851.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Badnang. [Auswanderung.] Sophie Schlichenmaier, ledig, von hier, wandert auf Kosten der hiesigen Stadtpflege nach Nordamerika aus, und es werden diejenigen, welche Ansprüche an sie erheben wollen, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen dießseits anzuzeigen, weil sie keinen Bürgen stellen kann.

Den 8. Juni 1851.

Gemeinderath.
Der Vorstand: Schmütle.

Forstamt und Revier Reichenberg.

Eichenschälholz = Verkauf.

Unter den bereits bekannten Bedingungen, insbesondere baarer Bezahlung des Erlöses, kommen nachstehende Holzquantitäten an den beigesetzten Tagen zum öffentlichen Aufstreich:

1) aus dem Staatswald Vorder Seelach bei Badnang,
am 18. ds. Mts.

3 Eichenstämmen von 16—23 Zoll mittl. Durchmesser und 12—20 Fuß Länge; sodann 9 1/2 Klafter Brennholz-Scheiter, 15 3/4 Klafter Brügel und 425 Stück Wellen; endlich das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 62 Loosen mit 31 Klaftern.

2) aus den Staatswaldungen Rohrbach und Strietrain beim Weiler Rohrbach,
am 20. ds. Mts.

11 Stämme von 16—29" mittl. Durchmesser und 12—33' Länge, 3/4 Klafter Rugholz-Scheiter, 26 3/4 Klafter Brennholz-Scheiter, 40 3/4 Klafter Brügel und

1275 Stück Wellen; sodann das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 17 Loosen mit 8 1/4 Klaftern.

3) aus dem Staatswald Trinklhan bei Metenau, am 21. desselben Mts.

7 Stämme von 9—22 Zoll mittl. Durchmesser und 12—24 Fuß Länge, 12 Klafter Brennholz-Scheiter, 12 3/4 Klafter Brügel und 375 Stück Wellen; sodann das noch im Boden befindliche Stock- und Wurzelholz, vertheilt in 69 Loosen mit 69 Klaftern.

Die Zusammenkunft ist an den genannten Tagen je Vormittags 8 Uhr auf den Schlägen selbst. Die Schultheißenämter werden ersucht, diese Verkäufe ihren Gemeinde-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen zu lassen.

Reichenberg, am 7. Juni 1851.

K. Forstamt.

Kameralamt Badnang. [Papier = Verkauf.] In Folge der Registratureinrichtung hat unterzeichnete Stelle 2 bis 3 Centner ausgeschiedene Alten zur Wiederverarbeitung zu verkaufen. Welcher von den Herren Papierfabrikanten hiesür bis zum letzten dieß — à 104 Pf. pr. Centner — das höchste Gebot schlägt, dem wird solches überlassen.

Den 10. Juni 1851.

K. Kameralamt.
Grauer.

Althütte, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger = Vorladung.

Zur außergerichtlichen Erledigung des Schuldenwessens des verstorbenen Maurers Christoph Schurr von Schöllhütte ist Tagfahrt auf Montag den 7. Juli d. J. Morgens 8 Uhr anberaumt, wozu sämtliche Gläubiger hiemit aufgefordert werden, ihre Forderungen an gedachtem